

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich  
des „Illustrir. Unterhaltungsb.“  
u. der Humor. Zeilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: C. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

M 59.

Sonnabend, den 20. Mai

1899.

Ein hohes herrliches Klingen,  
Ein frohes jauchzendes Singen  
Die trüben Herzen erhellt —:  
Der Pfingstgeist schwelt hernieder  
Mit unsichtbarem Gesieder  
Und spendet Segen der Welt!

Nun sind die Blüthen erschlossen,  
Dem duftigen Lenz entsprossen,  
Vom Kuß der Sonne erwacht!  
Das ganze Frühlingsgefülle  
Erstrahlt im leuchtenden Bilde  
Der höchsten ewigen Pracht.

Nun läßt dem Lenz uns weihen  
Die grünen Kränze der Maïen  
Und singt ihm fröhlich ein Lied!  
Wie schön ist's draußen im Walde  
Und aus der blumigen Halde,  
Dahin es mächtig uns zieht. —

Es naht uns wieder die Stunde,  
In der die heilige Stunde  
Der Jünger Hinger geschwellt:  
Der Geist entflammte die Bagen,  
Das Wort des Meisters zu sagen  
In allen Sprachen der Welt.

O senke heute Dich wieder  
Auf Christi Jünger hernieder  
Erleuchtend, heiliger Geist!  
Entflamme wieder die Seele,  
Daz sie den Weg nicht verfehle  
Und laut den Erwigen preist!

### Offentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 29. Mai 1899,

von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlage in der Hausschlur des Amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, den 15. Mai 1899.

### Königliche Amtshauptmannschaft. Krug v. Ridda.

Die Königliche Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß hat beschlossen, die Bestimmung in Punkt IX unter a des revisirten Tanzregulatius für den hiesigen Verwaltungsbezirk vom 23. Juli 1898, nach welcher Lehrlinge der Besuch öffentlicher Tanzmusiken auch dann verboten ist, wenn sie das 17. Lebensjahr erfüllt haben und nicht mehr fortbildungsschulpflichtig sind, wieder aufzuheben.

Schwarzenberg, am 28. April 1899.

### Königliche Amtshauptmannschaft. Krug v. Ridda.

Um der weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche thunlichst entgegenzutreten, werden für Schönheide hierdurch nachstehende erwähnte Schutzmaßregeln bis auf Weiteres polizeilich angeordnet:

### Pfingsten 1899.

Ein freudiges Willkommen rufen wir Alle, die ganze Menschheit, dem lieben Pfingstfest entgegen; wie einen längst ersehnten Gast begrüßen wir das sonnige, wonnige Frühlingsfest, das lenzeswüste, waiengeschmückte. Und wenn es auch in diesem Jahre nicht in so vollem Blütenflor, nicht so sonnen durchblüht erscheint, wie das von milden Frühlingsläufen durchwehte Osterfest es erwarten ließ, so ist und bleibt es uns immer doch das Fest der endgültigen Befreiung aus Winters Banden, das Fest der Lenzesonne und Lenzesfreude. In azurinem Blau spannt sich des Himmels Gewölbe über der Erde weite, geognate Flur und frischgemacht, von neuer Lebenskraft durchdrungen erscheint Alles, was lebt und webt in Gottes freier Natur. Und auch in des Menschen Herz ist der belebende Frühlingshauch gedrungen, auch des Menschen Brust lebt und weitet sich im Anschauen all' der Herrlichkeit, die sich dem trunkenen Auge zeigt. Hinaus ins Frei treibt es Jung und Alt, Arm und Reich und sie alle werden froh des göttlichen Lichtes und des beruhenden Duftes, die durch das All in unermöglichen Strömen fließen.

Man kann immerhin im Pfingstfest das hohe Lied des Frühlingskörpert seien und man braucht dennoch nicht zu vergessen, daß das Pfingstfest vor Allem ein christliches Fest ist. Sowei sind wir ja glücklicherweise noch lange nicht, daß das eile Wort „Religion ist Privatsache“ zum Dogma erhoben ist und da wir lebende höflichkeit dieses zukunftsstaatliche Dekret nicht mehr erleben werden, giebt es denn doch Hunderte, Tausende und Millionen, die am heiligen Pfingstfest ihrem Schöpfer die Ehreif im Kirchenchor erweisen; wie im Grunde genommen ein sinniges Gemüth von der gleichen demütigen Ehrfurcht durchdrungen ist, wenn es draußen in der Natur deren stumme und doch so vertrauten Sprache zu verstehen und zu würdigen gelernt hat. So vertragen sich denn des großen deutschen Dichters Worte

Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen; es grünen und blühn  
Feld und Wald; auf Hügeln und Höhen, in Büschen und Hecken

Lebten ein fröhliches Vod die neu ermunterten Vogel.

Jede Wiefe sprach von Blumen in duftenden Gründen,

Feind heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde —

sehr wohl mit der ewigen Lehre des Pfingstfestes, wie sie im Christenthum enthalten: Unter Sturmewehen und in Gestalt feuriger Jungen kam der heilige Geist auf die Apostel herab und so ward die christliche Kirche geboren. Höher und höher steigt jetzt die Sonne am Himmel empor, helleres, energischeres Licht zieht sie aus und feurigere Strahlen sendet sie nieder zur Erde. Und als der Gotteshohn vor mehr denn achtzehn Jahrhundertern die Erde verließ und über alle Himmel emporstieg, da geschah es, um zehn Tage später jenes göttliche Feuer zu entzünden, das als heiligster Geist noch heute in Werken der Liebe und Barmherzigkeit, der Gestaltung und Menschlichkeit lebendig waltet. Wie unter den Strahlen der Sonne das Leben in der physischen Schöpfung zu seiner höchsten Entfaltung und Vollendung gelangt, so ist auch unter den Wehen des heiligen Geistes das höhere geistige Leben in der Welt ausgeprägt, so ist aus des Heidenthumes Nacht das Licht des Christenthums siegend über das Weltall geriet. Gleichviel ob nun ein kindlich gläubiges Gemüth oder grübelnder Verstand das Pfingstfest begeht, der Weiße dieses Festes, seiner

geistigen Bedeutung sich zu entziehen vermag nur der Mensch, der überhaupt kein Gemüth mehr besitzt, dem in rohem Materialismus alle Ideale abhanden gekommen, alle jene geistigen Güter, die das Christenthum umfaßt.

Das Pfingstfest ist auch ein kirchlich-historischer Gedenktag. Mit der Vereinigung jener Apostel, die der Verbreitung der christlichen Lehre gewidmet wurden, indem sich der göttliche Geist auf sie niederküßt und sie fähig macht, die neue Lehre zu verbreiten, und sie Bittern und Bogen, mit jenem Tage wird die erste christliche Gemeinschaft begründet, die erste christliche Gemeinde. Die dreihundertjährige Verfolgung durch das Heidentum verhinderte das Christenthum nicht zu unterdrücken, nicht Kriege, Elend und Not der Völker konnten die erhabene Lehre des göttlichen Stifters vernichten, auch vielfache Auswüchse und Missbräuche bei Verhängung dieser Lehre berührten den Kern der selben nicht, — auch der religiösfeindliche Ansturm sinnloser Glaubenslosigkeit wird das Christenthum nicht erschüttern und untergraben. Noch oft und freudig wünschen wir unser Pfingstfest feiern und hoffentlich ebenso in Frieden, wie in diesem Jahre.

Wir aber wünschen unseren freundlichen Leserinnen und Lesern ein recht frohes, gesundes Fest u. vergnügte Feiertage!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Vorarbeiten für die Errichtung von Post-Echämmern sind im Reichspostamt so weit gefordert, daß der Einführung des Ched- und Ausgleichsverschreibens bei der Post zum Herbst dieses Jahres nichts im Wege steht, vorausgesetzt, daß die Zustimmung der gezeigenden Faktoren des Reiches rechtzeitig erfolgt. Der Entwurf, dessen Einbringung beim Reichstag der Staatssekretär des Reichspostamts jüngst angekündigt hat, liegt zur Zeit dem Bundesrat vor. Der Beitrag der unverzerrten Staatsanlagen eines Theilnehmers soll nicht 200 M., wie berichtet worden, sondern nur 100 M. betragen.

— Österreich-Ungarn. Wien, 16. Mai. Nach Mitteilung Schönerers haben bis zum 31. März bei ihm 2602 Personen aus 211 Orten den vollzogenen Austritt aus der katholischen Kirche angemeldet. Ferner bemerkt er, daß tatsächlich und nach Zeitungsmeldungen zahlreiche Uebertritte erfolgt sind, von welchen die erbetene Mitteilung an Schönerer nicht gemacht wurde. Am stärksten sind die Anmeldungen aus Deutsch-Böhmen. Die Zahl der Uebertritte beträgt in Aussig 151, Saaz 104, Oberfelditz 104, Aš 86, Gablonz 91, Karlsbad 73; dann in Brünn 67, Graz 145 und Wien 734.

— Prag, 18. Mai. Der „Rádovny Výbor“ zufolge wurde der Lehrer Mirwald aus Schanda, weil er anlässlich der Waffenübung beim Namenaufruf anstatt sich mit „hier“ mit dem tschechischen Wort „zde“ meldete, vom Militärgericht zu drei Monaten Kerker verurtheilt. Der Rechtsrit Rizan, welcher bei der Kontrollerversammlung sich ebenfalls mit dem tschechischen „zde“ meldete, erhielt drei Tage Arrest.

— Frankreich. Paris, 18. Mai. Die Post hat heute früh infolge eines Streits der Briefträger hier nicht vertheilt werden können. Die Zahl der streitenden Briefträger beträgt

ca. 3800. Die Ruhe ist nirgends gestört. Der Postverwaltung ist Personal aus anderen Zweigen zur Verfügung gestellt worden. Auch Soldaten sollen zu Hilfe genommen werden, um die ausständigen Briefträger zu erlegen. Die Urheber des Aufstands werden, da sie Staatsbeamte sind, zur Bestrafung herangezogen.

— Portugal. Nachdem das erste deutsche Geschwader am Freitag, etwas früher als ursprünglich beabsichtigt, im Tejo vor Lissabon Ankunft geworfen hatte, war dort durch dies Zusammentreffen des deutschen mit dem zwei Tage früher bereits dort mit über 800 Mann Besatzung eingelaufenen englischen Geschwaders eine Seemacht versammelt, wie sie vor Lissabon noch nie gelegen hat. Ob hierin Absicht oder Zufall obwaltet, entzieht sich der Beurtheilung. Das deutsche Geschwader kam monatelang am Freitag früh an die Tejo-Mündung, lief aber nicht ein, sondern segte die Mündung in südwestlicher Richtung fort, lehrte am Nachmittag zur Tejo-Barre zurück und ging langsam flussaufwärts nach Lissabon, woselbst das englische Geschwader in effektivster Illumination, die Scheinwerfer in Thätigkeit, dalag, und alle Höhepunkte von enormen Menschenmassen besetzt waren, um das großartige Schauspiel zu genießen. Das deutsche Geschwader kam vollständig und in tabelloser Verfaßung an; während vom englischen Geschwader eins der 15.000-Tons-Kolonos erst einen Tag nach den übrigen Schiffen nach Lissabon kam, da er in Gibraltar mit dem Wiederholen einer seiner ins Wasser gefallenen Tollen zurückgehalten wurde, und außerdem zwei Kreuzer, die mit Maschinen und Steuerelementen in Gibraltar in Reparatur lagen, die Fahrt nach Lissabon überhaupt nicht mitmachen konnten. Der König und die gesamte königliche Familie stateten am Dienstag dem deutschen Geschwader einen Besuch ab.

— In Transvaal ist wiederum eine Verschwörung entdeckt worden, welche sich gegen die Burenrepublik richtete. Montag Nacht wurden in Johannesburg sieben Personen auf die beschworene Aussage hin verhaftet, daß sie für eine Verschwörung gegen die Transvaal-Regierung geworben hätten. Seit Monaten ist unter den in der Republik lebenden Engländern eine verschärfte Bewegung geschürt worden, die zur Absendung einer Massenpetition an die Königin von England führte. Den Ausgangspunkt dieser Bewegung bildete ein an sich unbedeutender Vorfall, bei dem ein Engländer von einem Polizisten erschossen wurde. Gerade die politische Bedeutungslosigkeit dieses Vorfalls ist für die Bewegung charakteristisch, da er zeigt, wie die hier und da wohl nicht ganz unberechtigte Unzufriedenheit der Fremden in Transvaal von den Agitatoren fälschlich angefacht wird. Wie Ende 1895 und Anfang 1896 die Uitländerbewegung mit einer Verschärfung der Beziehungen zwischen der Burenrepublik und England gleichlautend ging, so ist auch bei der neuesten Transvaalkrise die gleiche Erscheinung zu beobachten. Damals wie heute zeigt man die Burenregierung dem doppelten Drucke diplomatischer Drohungen von London und einer ausgedehnten Agitation unter den Uitländern aus. Zwar ist dieses Mal bis jetzt keine Freibeute schaft auf dem Schauspiel erschienen, dafür aber hat England seine südafrikanischen Garnisonen erheblich verstärkt und für alle Fälle kriegsmäßig ausgerüstet. Die britische Regierung hat diese Vorkehrungen lediglich für Vorsichtsmaßregeln erklärt. Es liegt aber auf der Hand, daß bei wachsender Spannung

sich leicht ein Vorkommnis ereignen könnte, welches den — erwünschten oder unerwünschten — Anlaß zum bewaffneten Konflikt darbieten würde. Die Erfahrungen, welche England mit den Büren als Vertheidiger ihrer Unabhängigkeit gemacht haben, lassen es als sicher erscheinen, daß England das nächste Mal mit einem Aufwande ganz anderer Machtmittel den Kampf aufnehmen würde wie vor 1884. Die Voraussicht, daß ein etwas ausbrechender Krieg von beiden Seiten mit der größten Erbitterung geführt werden würde, hat die Spannung in Südafrika während der letzten Wochen einen noch höheren Grad erreichen lassen wie vor drei Jahren. Kaum überraschen kann es daher, daß die scharfe Sprache englischer Minister gegenüber Transvaal in Verbindung mit der seit Jahr und Tag gesuchten Utländerbewegung in gewissen Kreisen den Plan zur Reise gebracht haben, den Sturz des Büren-Regiments durch eine im Vande selbst organisierte Verschwörung vorzubereiten.

Nach weiteren Mitteilungen aus Johannesburg ist das bei den Büchern vorgefundene Beweismaterial erdrückend. Es stelle in fast unüberleglicher Weise fest, daß die Angeklagten auf Befehl von noch ungenannten Oberen, die jedes Kind aber in Johannesburg kennen, Alles zu einer Erhebung vorbereiteten, gegen welche der Jameson-Einsatz geradzu Kinderspiel zu nennen wäre. „Sie hatten bereits zweitausend waffenfähige Mannschaften (deren Listen bei ihnen gefunden) angeworben, Waffen waren besorgt und Alles vorgesehen, um im entscheidenden Augenblide, d. h. wenn die Unterhandlungen zwischen Sir Millner und Krüger begannen, loszuschlagen. Man wollte sich zuerst des Johannesburg beherrschenden Forts bemächtigen, dann die Bürgers entwaffnen und darauf Großbritanniens Hilfe anrufen.“ Der Wachsamkeit der Bürenpolizei ist es zu danken, daß der Anschlag vereitelt wurde. Die Entdeckung der Verschwörung ließ nun auch den Schlüssel für die außergewöhnliche Eile, mit welcher die Besetzung der neuen Forts bei Johannesburg durch die vor einigen Tagen dorthin entstandenen Artilleristen in voller Ausrüstung mit Geschützen und Scheinwerfern betrieben worden ist. Wie weiter bekannt wird, wurde auf einer am 14. d. abgehaltenen Versammlung von Kommandanten und Feldcornets an der westlichen Grenze von Transvaal den Bürgers der Befehl ertheilt, augenblicklich sich bereit zu halten, ins Feld zu rücken.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Die am 1. Mai dss. Jrs. vorgenommene Fabrikarbeiterzählung hat folgendes ergeben: In dieser Stadt sind 38 Anlagen vorhanden, bei denen die Voraussetzungen für die Zählung vorlagen. Gezählt wurden insgesamt 675 Arbeiter (1898: 597) und zwar 277 männliche, 398 weibliche. Diese verteilen sich auf die einzelnen Altersklassen wie folgt:

	männliche	weibliche
21 Jahre und darüber:	227	189 = 416.
16 bis 21 Jahre:	35	158 = 193.
14 " 16 "	14	50 = 64.
13 " 14 "	1	1 = 2.

Schönheiderhammer. Der „Bezirklehrerverein Eibenstock-Schönheide“ hielt am 13. Mai eine sehr zahlreich besuchte Versammlung im Hennethischen Gasthof in Schönheiderhammer ab. Herr Lehrer Bauch I in Schönheide sprach über das sehr zeitgemäße Thema: „Die geschichtliche Entwicklung der deutschen Marine.“ Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und Herr Bauch der herzlichste Dank der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Mückenberger, Schönheiderhammer, ausgesprochen. Nach einem Bericht über die Thätigkeit des Leipziger Lehrervereins im Jahre 1898 wird aus der Mitte der Konferenz derseinen sehr erfreuliche Mitteilung gemacht, daß der Bezirklehrerverein Schwarzenberg in seiner Sitzung am 6. Mai a. c. in Gegenwart des Herrn Bezirks-Schulinspektors Dr. Förster dieselben Beschlüsse im Bezug auf den Handfertigkeits- und Kochunterricht gefaßt habe, wie der B.-L.-B. Eibenstock-Schönheide am 4. März dss. Jrs. Beide Vereine stimmen also vollständig darin überein, daß der obligatorische Schulunterricht durch die genannten neuen Disziplinen, so schädigenswert sie auch sind, seine Einbußen erleiden darf. Vielmehr ist darauf hinzuwirken, daß der Handfertigkeitsunterricht notwendig für die Knaben, der Kochunterricht jedoch obligatorisch als Fortbildungsschulunterricht für die Mädchen eingeführt werde. Es liegt ja auch klar auf der Hand, daß fachverständige, in den jüngsten Schulverhältnissen informierte und der Schule wohlwollende Personen keine anderen Meinungen gut heften können, sondern solche, mögen sie ausgesprochen werden, von wem sie wollen, unbedingt bekämpfen und zurückweisen müssen.

Johannegegenstadt, 17. Mai. Die Unglückschronik unserer Stadt, welche in diesem Jahre leider reich an Ereignissen ist, wurde schon wieder durch einen traurigen Vorfall vermehrt. Die Ehefrau des Holzsleifereiarbeiters Markt war vorgestern mit Feueranmachern beschäftigt. Ein Funke hatte das Öl, das aus einer unbemerkt umgeworfenen Flasche füllte, entzündet. Die Frau stand sofort in Flammen. Dem Ehemann gelang es, die Flammen zu ersticken, doch lagt die Frau schwer brannte darunter. Die Hauswirthin, die helfen wollte, verbrannte sich an den Händen.

Johannegegenstadt, 17. Mai. Heute Mittag gegen 1/2 Uhr entgleiste auf hiesigem Bahnhofe bei der Einfahrt eines von Karlsbad kommenden Güterzuges des Tenders der Zugsmaschine aus noch unaufgelisteter Ursache. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen, auch erlitt der Eisenbahnbetrieb keine nennenswerten Störungen.

Falkenstein, 16. Mai. Heute Nachmittag fand im Beisein der Staatsanwaltschaft aus Plauen die Seizur der beiden Leichen der Kinder statt, die am Sonnabend Nachm. von ihrer Mutter in einen Teich geworfen worden waren. Die unglückliche Mutter ist nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, geisteskrank. Vielmehr wurde sie heute Nachmittag dem hiesigen Königl. Amtsgerichtsgefängniß zugeführt.

Martinulzirn. Der Eisenbahnzug Nr. 1776, welcher Abend 7 Uhr 40 Minuten hier eintreffen soll, blieb am Montag Abend aus, weil zwischen Zwota und hier die Bordräder der Maschine entgleist waren. Glücklicherweise blieben die übrigen Räder der Maschine im Gleise und es gelang auf einer Strecke von etwa 300 Meter, den Zug zum Stehen zu bringen. Es wurde weder von den Passagieren noch auch vom Zugpersonal Demand verlegt.

Die Nachricht von der beabsichtigten, durch Theilung der jüngsten übergroßen Kreishauptmannschaft Zwida verhinderten Neubildung einer fünften Kreishauptmannschaft, deren Sitz Chemnitz sein soll, hat dort begeistlicherweise die größte Freude erregt. Das „Chemn. Tgl.“ schreibt hierzu: Diese Einrichtung wird nicht nur unserm Chemnitz, sondern dem ganzen Lande, insbesondere dem Erzgebirge, für das sie ja in erster Linie bestimmt ist, zu gute kommen. Sie entspricht einem wirklichen Bedürfnis und bringt die Erfüllung langegehegter Wünsche. Im Übrigen bringt diese Einrichtung nicht einmal etwas eigentlich Neues, sondern knüpft nur an frühere Verhältnisse an. Unter

Land war bis zum 1. Juli 1835 in 5 Kreise getheilt, den Meißner, den Erzgebirgischen, den Leipziger, den Vogtländischen und den Oberlausitzer Kreis. Die 4 ersten Kreise zusammen bildeten die eigentlichen Kreis- oder Erblände; die Oberlausitz, die erst im 30-jährigen Kriege infolge des Prager Friedens 1635 an Sachsen fiel, bildete gleichsam ein Ganzes für sich. Zu den Erbländern wurden auch die in später Beziehung selbstständigen, theils fürstlich, theils gräflich Schönburgischen Herrschaften und die gräflich Solmsche Herrschaft Wildensels gerechnet. Da aber diese 5 Kreise von sehr ungleicher Größe waren — der vogtländische z. B. als der kleinste betrug noch nicht einmal den 3. Theil des Meißner und nur wenig über den 4. Theil des Erzgebirgischen Kreises — so erfolgte 1835 die Eintheilung des Landes in vier Kreisdirektionsbezirke von annähernd gleicher Größe, den Dresdener mit 78, den Zwickauer mit 84, den Leipziger mit 63 und den Baugener mit 45 Quadratmeilen. Bei dieser Neuordnung fanden vom Meißner Kreis die Städte Bischofswerda und Stolpen an den Baugenern, Dahlen, Oschatz und Strehla an den Leipziger Kreis, dagegen mußte der Erzgebirgische Kreis Freiberg, Frauenstein, Altenberg und Sayda an den Dresdener und seinen nördlichen Theil mit den Städten Burgstädt, Benitz, Hainichen, Sebnitz, Rösen und Roßwein an den Leipziger Kreisdirektionsbezirk abtreten, erhielt aber dafür das ganze Vogtland. Der Kreisdirektionsbezirk, jetzige Kreishauptmannschaft Zwickau, ward damit wieder zum größten, namentlich aber auch völkerreichsten Bezirk unseres Landes. Und dieses Verhältnis hat sich, was die Einwohnerzahl anlangt, noch wesentlich zu seinen Ungunsten verschoben. Eine Theilung des Bezirks in eine östliche und westliche Hälfte scheint daher im Interesse der Verwaltung dringend geboten. Die Kreishauptmannschaft Baugzen hatte noch der Volkszählung von 1895 in den 4 Amtshauptmannschaften Baugzen, Kamenz, Löbau und Zittau nur 384,904, die Kreishauptmannschaft Leipzig in 6 Amtshauptmannschaften 945,120, die Dresdner Kreishauptmannschaft in 7 Amtshauptmannschaften etwas über eine Million, die Zwickauer aber in 10 Amtshauptmannschaften fast 1½ Millionen (1.389,357) Einwohner. Die Theilung lag also nahe genug. Sie dürfte wohl so erfolgen, daß die 5 östlichen Amtshauptmannschaften Chemnitz, Flöha, Marienberg, Annaberg und Glauchau die neue Kreishauptmannschaft Chemnitz, die übrigen aber, in wesentlichen der früher vogtländischen Kreis nebst Schwarzenberg und Zwickau, die Kreishauptmannschaft Zwickau bilden. Trifft diese Annahme zu, so würde die neue Kreishauptmannschaft Chemnitz die Volkszählung von 1895 zu Grunde legen, annähernd 750,000, die neue Kreishauptmannschaft Zwickau aber etwa 650,000 Einwohner haben. Beide Kreishauptmannschaften würden also immer noch doppelt so groß sein, als der Bezirk der Kreishauptmannschaft Baugzen und ständen an Umfang und Einwohnerzahl wenigstens nicht allzuweit hinter den Kreishauptmannschaften Dresden und Leipzig zurück. Indes bleibt Näheres abzuwarten.

### 7. Ziehung 5. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 16. Mai 1899.

15,000 Mark auf Nr. 5547. 10,000 Mark auf Nr. 75535. 5000 Mark auf Nr. 19078 46918. 3000 Mark auf Nr. 3224 5069 5425 5994 6265 6574 9656 10282 11745 14016 17022 18767 18999 23792 25175 29057 33568 36629 37089 39805 39505 46596 49158 50611 54076 55065 60864 61187 64558 65047 67084 67874 70217 73732 78932 81505 81684 85081 85818 86549 88038 89948 90586 91309 92312 93347 95066 10000 Mark auf Nr. 2908 10987 12024 14487 14571 14574 15507 16777 19758 21333 21525 21993 24608 24648 24957 26132 27796 31027 32700 36886 37907 42885 44384 46574 52561 52941 57508 58572 64495 67381 69648 70220 71724 73677 78278 81879 88530 88728 93124 95281 97317.

500 Mark auf Nr. 1415 2951 4242 5154 5965 10881 12216 13963 15560 18088 20084 20562 23578 24841 25272 25688 26555 35888 36863 37082 37518 38028 40469 40910 45358 44829 44841 50011 50996 54079 55369 55924 59875 60910 61329 61422 61957 63465 64302 65514 68842 70424 72919 74862 77512 77687 83222 85052 87472 87527 90849 95007 98159 98845.

300 Mark auf Nr. 258 752 2167 4847 5193 6220 6288 7343 7972 8128 874 9451 9546 9957 12840 13879 13963 14705 15148 15636 15637 16554 17377 17501 18441 18824 20813 20891 21801 24321 25067 25967 28571 28679 29580 31296 32228 32735 38088 38402 38661 38738 34651 35255 36088 39014 38649 39464 40228 43088 44944 45843 45956 47964 48665 48843 49269 49805 50737 51196 52494 52573 53182 53383 55200 55773 57757 58970 59770 60526 60603 62967 66014 66427 68077 68257 68268 69218 69437 69584 70712 72069 72969 73148 73566 73744 75090 75710 76780 77715 77749 78872 80588 81013 81298 84681 84684 84858 85720 88226 88694 87065 87194 88508 90270 91487 91674 91868 92519 92596 93052 93355 94929 95195 95524 95907 96082 97636 98170 98858 99051 99886.

### 8. Ziehung, gezogen am 17. Mai 1899.

10,000 Mark auf Nr. 58709. 5000 Mark auf Nr. 81194. 3000 Mark auf Nr. 7926 11493 12519 13106 14104 15091 16901 20569 22892 23654 24087 32558 33042 33621 35115 37508 37892 40421 40481 42187 46064 50135 52026 54846 59414 60376 62550 64608 66081 75891 80335 80844 80879 82205 82716 84256 86335 89030 89841 92901 97918. 1000 Mark auf Nr. 106 7895 13057 14245 15394 16450 18239 20918 22155 26289 28615 30191 31680 32462 38278 40084 40688 43885 44832 47326 51625 55017 55512 56103 57142 57618 61395 61918 63146 63437 65718 65716 66836 66260 68723 71170 73592 74758 76702 76210 78464 84459. 500 Mark auf Nr. 3581 4180 8508 8621 13158 18530 19104 19694 20565 24133 24720 26807 28675 30809 38408 39065 40079 40327 40859 42231 42247 45753 47598 48428 51850 53343 55064 56233 59710 60397 60884 65185 65683 68716 70533 73556 78793 80261 80965 81082 85402 87839 88437 89994 90044 91096 92823 97865 98936.

300 Mark auf Nr. 782 2107 2296 3007 3588 3604 5937 5984 7483 8129 8822 9472 9500 10361 10791 12032 13860 14450 14870 15688 16166 18110 19660 19755 19880 21300 23193 24282 25039 25588 26434 27449 28221 29013 29471 29758 29830 32790 33985 35108 36067 36850 37889 38504 39316 39657 40784 42462 43908 44767 44902 46862 47085 47150 47681 48546 49146 49914 52597 52698 52723 53519 54210 54511 55715 56620 56633 58749 58882 60222 61067 63258 64020 66074 69663 70694 71588 71709 72007 73556 74238 74857 74754 75028 75187 76000 77321 77783 78487 78951 79222 79529 79546 80807 81631 82500 83802 84078 84550 85504 86153 86210 86722 87487 88686 90098 92897 93091 93491 94413 94476 95587 96551 96660 98398.

### Helden Tod im Kreuzfeuer.

Zum 50. Jahrestage der Einnahme Osens am 21. Mai 1849.

Von Dr. Fr. Manzel.

dung erfolgt wäre, weil der ehrgeizige, ebenso talentvolle als eigenhinnige magyarische Feldherr, Arthur Görgei, aus persönlicher Abneigung gegen den ungarischen General Dembinski zu spät auf dem Schlachtfeld erschienen war, hatten sich die ungarischen Heere wieder nach den Niederungen der Theis zurückgezogen und die Hauptstadt dem österreichischen Feldherrn überlassen. Dafür aber war im Februar ganz Siebenbürgen in die Gewalt des siegreichen und energischen polnischen Generals Bem gekommen. General Puchner, der die kaiserlichen Truppen kommandierte, ward bis zum Rothenthurmpass verfolgt und hatte sich mit seinem ganzen Corps in die Walache flüchten müssen.

Mit dem Beginn des Frühlings hatte sich Windischgrätz gerüstet, von der Hauptstadt aus mit allen kaiserlichen Truppen einen vernichtenden Gesamtangriff auf die ungarische Streitmacht im Innern des Landes zu unternehmen. Er hoffte zuverlässig, durch den vereinigten Angriff die Festungen zu Fall zu bringen und dann die ungarischen Heeresmassen in den Sumpfen zu entstehen. Dieser Plan aber scheiterte. Die Ungarn manövrierten sich mit großem Geschick und zäher Tapferkeit über die Theis zurück und schlugen den General Schlick am 2. April bei Gyöngyös und ebenso die übrigen österreichischen Heere in mehreren siegreichen Gefechten. Umsonst belagerte Beldeni die noch unverstärkte Festung Komorn, deren Belagzeugeister Welden die noch verhüllte Festung Komorn, deren Belagzeugeister Welden die noch verhüllte Festung Komorn, deren Belagzeugeister Welden die noch verhüllte Festung Komorn, deren Belagzeugeister Welden die noch verhüllte

doch gelungen, an mehreren Stellen Bresche zu legen, und schon waren Husaren-Abteilungen in die untere Stadt eingedrungen. Verschiedene Versuche, welche von der Osener Wasserstraße her gegen die Wasserleitung gemacht wurden, fielen indes zum Nachteil der Belagerer aus. Die Belegerung verhinderte sich mit Kordätschenfeuer so erfolgreich, daß Görgei die Fruchtlosigkeit eines verfrühten Angriffs einsah und wieder zur Beschießung überging. Am 9. Mai eröffnete er das Bombardement vom Blockberge und mit einigen vom Schwanberge herangezogenen Geschützen. General Henzi antwortete mit einer Beschießung Peitsch und ließ auch einige Geschosse gegen die Bahnhöfe werfen. Am heftigsten war das Feuer am 13. Mai Abends 7 Uhr, wobei auch mittels Raketen eine Menge Häuser zerstört wurden. Am 17. Mai nachts 10 Uhr wagten die Belagerer den ersten Sturm. In manchen Stellen erreichten die Angreifenden die Wälle, wurden aber mit schrecklichem Verlust — allein 500 Tote — zurückgeschlagen. Am 19. Nachts 11 Uhr erfolgte ein zweiter Sturm mit rasender Bravour. Doch erreichten die Belagerer nicht einmal die Wälle und mußten über Leichenhaufen der Ithigen zurückweichen. Am 20. Mai Nachts 12 Uhr gelang es der Überwacht, den Widerstand der Vertheidiger zu brechen und um 6 Uhr Morgens am 21. drang man schaarenweise in die Stadt.

Osen war gefallen! Ein Sieg, aber ein blutiger war erungen. Man hatte den letzten Sturm durch ein Bombardement mit glühenden Vollzügen eingeleitet. Ein heftiger Wind jagte die Flammen zu himmelhohem, immer weiter um sich fressender Höhe auf. Mit gleicher Tapferkeit und Kriegswut auf beiden Seiten wurde im Handgemenge geschossen. Schrittweise wurde die Stadt erobert und verteidigt. In den Höfen, in den Häusern und Wohnungen rang man mordend miteinander und in manchen Gassen floss das dampfende Blut buchstäblich in den Gassen wie Regenwasser. General Henzi, aus drei schweren Wunden blutend, sank, noch lebend, seinem Feinde Görgei in die Arme und verschied, nachdem er ihn zu seinem Testamentsvollstrecker ernannt. Man legte die Leiche des Helden auf eine Thür und trug ihn durch die Straßen, um ihm der von Wuth entbrannten Bevölkerung zu zeigen. Dann beehrte man den Todten mit allen militärischen Ehren. Alle Offiziere der Kroaten und Grenzer wurden niedergemacht und das Schloß und einzelne Häuser, wo man auf Offiziere Jagd machte, geplündert. Ein Major der Grenzer, der mit ungefähr 200 Mann den Brüder-

kopf hielt, zündete eigenhändig eine Mine an, um die Kettenbrücke zu sprengen und wurde von der explodierenden Ladung zerrissen. — Eine herrliche Waffenhat, diese Verbündung so gut wie diese Eroberung Osens! Der Materialismus kann sie bewundern oder böschen — das sieht ihm frei — aber erklären kann er sie nicht anders, als aus den gehilfigen Motiven der Tapferkeit und Vaterlandsliebe bei Freund und Feind!

#### Hirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 14. bis mit 20. Mai 1899.

Aufgeboten: 23) Ernst Georg Engemann, Polizeisekretär hier, ehel. S. des Karl Heinrich Ernst Engemann, Bahnhofsdirektor in Dresden und Toni Johanne Seidel hier, ehel. T. des Karl Gottlieb Seidel, anl. Bd. und Südererfabrikant hier; 24) Friedrich Richard Reichner, Deconomegebäude hier, ehel. S. des Hermann Gottlieb Reichner, anl. Bd. und Deconomebauer hier; 25) Hermann Gottlieb Reichner, anl. Bd. und Südererfabrikant hier; 26) Johannes Friedrich Traugott Reinhardt, ehem. rev. min. und Leiter der Lateinschule hier, ehel. S. des August Hermann Reinhards, Kaufmann in Colsig und Camilla Müller in Schadra, ehel. T. des Gustav Adolf Löwen, Wirtschaftsprüfinspektor ebenda; 27) Robert Hermann Bachsel, Steinmetz in Aue, ehel. S. des Robert Hermann Bachsel, Schieferdecker und Emma Pauline Müller in Aue, ehel. T. des Ernst Müller, Waldbauarbeiter hier.

Gebaut: 28) Friedrich Paul Tröger, Fabriksarbeiter in Neustadt mit Anna Louise geb. Reichner hier.

Gestorben: 29) Robert Martin Breitenecker in Wildenthal. 30) Otto Hermann Weißert, 122) Heinrich.

Begraben: 30) Johanna, ehel. T. des Gustav Adolf Horbach, Schuhmachermeister, hier, 4 J. 5 M. 22 T. 77) Karl Emil, ehel. S. des Hermann Friedrich Weißert, in Aue, 11 M. 15 T. 78) Eugen Schmauß, Fabriksarbeiter hier, einl. Schmidt, 32 J. 3 M. 21 T. 79) Paul Walther, ehel. S. des Ernst Adolf Schmidt, Bäckereibesitzer hier, 5 M. 20 T. 80) Hans, ehel. S. des Friedrich August Heymann, Handarbeiter hier, 1 M. 4 T.

Am 1. Pfingstfeiertag.

Früh 6 Uhr Messe: Apostelgesch. 2, 1—13. Herr Diac. Rudolph. Borm. 9 Uhr Predigttext: Apostelgesch. 2, 1—13. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtred hält Derselbe.

Kirchenmusik: Jauchet dem Herren, alle Welt! Motette für gem. Chor von Marckall.

Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgelegt.

In Wildenthal: Borm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahl. Herr Diakonus Rudolph.

Am 2. Pfingstfeiertag: Borm. 9 Uhr Predigttext: Apostelgesch. 2, 14—18. Herr Diakonus Rudolph. Die Beichtred hält Derselbe.

Kirchenmusik: Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen, Chor mit Orchesterbegl. aus dem Orat. „Paulus“ v. Mendelssohn.

Nachm. 1 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Dreihe.

In beiden Feiertagen wird eine Kollekte für den Sächs. Kirchenfonds eingesammelt.

#### Kirchennotizen aus Schönheide.

Heil. Pfingstfest.

1. Feiertag, den 21. Mai 1899.

Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diakonus Wolf. Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchenmusik: Komm, heiliger Geist, gem. Chor von Bortmannsly.

2. Feiertag, den 22. Mai 1899.

Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diak. Wolf. Kirchenmusik: Komm, heiliger Geist, 3. Akadendorf von Mayerhoff. In beiden Feiertagen soll eine Kollekte für den Landeskirchenfonds veranstaltet werden.

Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

#### Kirchennotizen von Hundshübel

1. Pfingstfeiertag, den 21. Mai 1899.

Borm. 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Krahl. Nachm. 2 Uhr: Kinder-gottesdienst.

2. Pfingstfeiertag, den 22. Mai 1899.

Borm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Krahl. In beiden Feiertagen Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.

#### Chemnitzer Marktpreise

am 17. Mai 1899.

Weizen, fremde Sorten	8 Mtl. 45 Pf. bis	8 Mtl. 85 Pf. pro 50 Röll
jägerscher	7	95
Roggen, niebel., jägl.	7	75
preußischer	7	75
biefliger	7	50
fremder	7	80
Zittergerste	6	—
Dinkel, jägerscher	7	45
preußischer	7	45
Kochherden	8	50
Wohl. u. Zitterherden	7	25
Braunergerste	—	—
Deu.	3	—
Sproh.	2	40
Kartoffeln	2	25
Butter	2	20

Verhältnisse der Preise  
bauen Röll zu Gemeink.  
auf 10,000 kg.

# Möbel!

Spiegel, Gardinen- u. Portieren-stangen, Vitrageneinrichtungen, Bett-stellen u. Matratzen, Sophas in Blümch und Rips, Salon-, Servier- u. Bauern-tische, Stühle u. s. w. empfiehlt

## A. Eberwein.

Theilzahlung gestattet.

## Die Herren Cameraden

Hermann Wagner  
Carl Martin Jahn  
Emil Heymann  
Robert Geyer  
Max Baumann

als Vorsteher,  
Vicevorsteher,  
Cassirer,  
Schriftführer,  
Bergnügungsvorsteher

bilden auf die Jahre 1899—1901 das Direktorium des unterzeichneten Vereins, welches laut § 27 der alten Statuten und § 28 der neuen Satzungen hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock,  
am 17. Mai 1899.  
Der Vorstand, Hermann Wagner.

## Delfardinien

von den billigsten bis zu den besten Marken (Philippe und Canaud) em-pfiehlt

Magnus Winkler.



Wollensie Ihre  
Wäsche  
wirklich gut u.  
vortheilhaft  
waschen, so lau-  
fen Sie

Elfenbein-Seife  
oder Elfenbein-Seifenpusver  
mit der Schutzmarke „Elefant“. In  
fast allen Kolonialwarenhand-  
lungen zu haben, doch achte man auf  
Schutzmarke „Elefant“ u. verlange  
die echte Elfenbein-Seife von  
Günther & Haussner,  
Chemnitz-Kappel.

## Achtung!

Empfehlte Heringe, kleine 3 Stcf. 10 Pf., Mdl. 45 Pf., Schaf. 160 Pf., große Stcf. 6—8 Pf., Mdl. 70 bis 100 Pf., frische Eier, 2 Stcf. 9 Pf., Mdl. 65 Pf., Pfeffer- und Sauer-  
gurken, 3 Stcf. 10 Pf., frische Gur-  
ken, Salat, Petersilie, Evinat, Kartoffeln, Stcf. 20—30 Pf.

Julius Kluge, Poststraße.

## Im Jahre 1900

waschen Sie alle mit der ersten  
Radebeuler Liliencimilchseife  
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,  
weil es die beste Seife für eine zarte, weiße  
Haut und rote Teint, sowie gegen Sommer-  
rotungen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St.  
50 Pf. bei:

Apotheker Fischer

## ff Corned-Beef

in kleinen Dosen (ca. 2 Pf.) mit  
Schlüssel empfiehlt billigst

Magnus Winkler.

## Meischorbe

empfiehlt in großer Auswahl  
Herm. Weisse, Körnbacher.

Deutschreiche Banknoten 1 Mark 69, 75 Pf.

## Beste Kindernahrung!

### Pfund's

In Blechdosen mit Patentöffner!  
Außerst vortheilhaft für  
Küche und Haushalt.

### Condensirte

Vielfach  
prämiert!

### Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund.

### Milch.

Vielfach  
prämiert!

Dresden-N., Bautzner Straße 79.

Zu haben in Eibenstock: Drogerie H. Lohmann.

Colonialwarenhändl. G. Emil Tittel.

## Metall-, Pfosten- u. Eichenholzfärsige,

sowie Kindersärgen in allen  
Preislagen hält stets am Lager

Adolf Kunz,

Eibenstock.



### Meischorbe

### Wäschekörbe

### Tragkörbe

### Holzkörbe

### Handkörbe

sowie große Auswahl in Luxus-  
körbewaren empfiehlt billigst

### A. Eberwein.

#### Feinstes

neues Nizzaer Olivenöl  
Prima Emmenthaler Käse

#### " Delhardinen

#### " Kronen-Hummer

G. Emil Tittel

am Postplatz.

## Empfehlung!

Einen großen Posten Stangen- und Suppen-Spargel, Gurken, Salat, Radisches, Rettige, Waldmeister, Petersilie, Blumenkohl, Malta-Kartoffeln, feinste Steyer-Märler Latschäpfel, große Auswahl in Apfelsinen, feinste Dessert-Käse, eingekochte Früchte und Conserven in großer Auswahl, Kieler und Pommersche Voll-Böllinge werde während der Feiertage stets am Lager haben.

Aline Günzel, Getränkewarenhändl.

## Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an  
Goldtapeten 20 "

in den schönsten u. neuesten Mustern.

Man verl. kostengünstig. Musterbuch Nr. 493

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

## Geröstete Kaffee's

von 85 Pf. bis 2 Mark pro Pf.

empfiehlt Magnus Winkler.

## Zacherlin

Nicht in der Düte!  
Einzig echt in  
der Flasche!

Das ist  
die wahrhaft untrügliche, ra-  
dicale Hilfe gegen jede und  
jede Insecten-Plage.

In Eibenstock bei

# Gasthof am Auersberg

**Wildenthal.**

Am 1. Pfingstfeiertag, bei günstiger Witterung, von Nachm. 1/4 Uhr ab:

## CONCERT

gespielt von der gesammten Eibenstocker Stadtkapelle.

Am 3. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:

## Concert mit darauffolgendem Tänzchen.

Um freundlichen Besuch bitten

**G. Oeser, R. Drechsler.**  
Stadtmausdirektor.

## Hôtel Hendel, Schönheiderhammer.

Am 1. Feiertag, von Nachmittags 4 Uhr an:

## Groß. Gartencconcert.

Entree 10 Pf.

Es laden freundlichst ein

**G. Hendel.**

## Feldschlößchen.

Am 1. Pfingstfeiertag:

## CONCERT

(Blasmusik).

Ausgang 8 Uhr.

Entree 30 Pf.

Alles Uebrige bekannt.

Es laden ergebenst ein

**E. Scheller. G. Oeser.**

## Bahnhof Eibenstock.

Für die Feiertage empfiehle ich als ganz vorzüglich: **Pökeltrippe**, **Kartoffelsalat**, **Russischen Salat**, **Caviar**, auch habe ich für eine reichhaltige Speisenkarte während der Feiertage gesorgt. Desgleichen empfiehle **echtes Böltner Bier**, **echtes Hosser Schankbier**, selbst gebakkenen Kuchen sowie **ff Kasse**.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

**Robert Räde, Bahnhofs-Restaurateur.**

## Wöhland's Restaurant

Während der Feiertage Ausschank von **ff. Schankbier**, hochfeinem Lager und Einfachbier.

Um gütigen Besuch bittet

**Louis Meichssner.**

NB. Gleichzeitig empfiehle kleine Fächer **Einsiedler Schankbier**. D.O.

Empfiehle während der Feiertage

## frischen Kuchen,

div. Torten sowie Blundergebäck, Grünschnitten, Sahrrollen, Windbeutel, Mohren - Röpfle, Schaumküchlein und verschiedenes Theegebäck. Mit Hochachtung  
**Emil Siegel**, Conditorei & Caf.

## Gesellen-Verein Eibenstock.

Heute Sonnabend, Abend punt 9 Uhr: **Haupt-Berammlung** im Schützenhaus. **Der Vorstand.**

## Gesellschaft Homilia.

Heute Sonnabend, Abends 9 Uhr **Hauptversammlung**. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend nothwendig. **Der Vorstand.**

## Braunschw. Gemüse-Ges.

Gatharinens-Pflaumen

Türk. Pflaumen

Californ. Birnen

Amerik. Dampsäpfel

Getrock. Apricosen

Hagebutten, Steinpilze

Morchesln, russ. Buckerschoten

empfiehlt

**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

## Klettenwurzel-Haaröl

## Arnico-Haaröl

zur Stärkung u. Verstärkung des Haarwuchses

empfiehlt

**H. Lohmann.**

## Spiegel

## Gardinen-Simse

## Bitragen-Einrichtungen

empfiehlt

**Theodor Schubart.**

## Bühlhalle.

Am 3. Pfingstfeiertag:

## Schlachtfest.

Bon Vormittag 11 Uhr an **Wellfleisch**, später frische Wurst mit **Sauerkraut**, wozu freundlichst einlädt

**Emil Unger.**

## Deutsches Haus.

Am 3. Pfingstfeiertag:

## Schlachtfest.

Vormittags **Wellfleisch**, Nachmittags **frische Wurst mit Sauer- kraut**, wozu freundlichst einlädt

**Oscar Schneider.**

## Stadt Dresden.

Heute Sonnabend, von

Abend 6 Uhr an **Pökel-Schweinstochsen** mit **Merrettig** und **grünen Blättern**.

**A. Mothes.**

## Restaurant zum Adlerfelsen.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste empfiehle ich meine gutgepflugten **Biere**, als: ff. **Bairisch**, **Lager**, **Schank**, sowie das berühmte **Champagner-Schankbier**. Am 1. u. 2. Feiertag

**Frühschoppen**,

wobei ich mit **gutem Wein** aufwarten werde. Auch verlaufe ich Wein über die Straße à Liter 1 M. Gleichzeitig empfiehle ff. **warme** und **kalte Speisen**.

Um gütigen Besuch bittet

**Albin Vogel.**

## Neuheiten

in Postkarten empfiehlt

**A. Eberwein.**

## Vortrag

Sonntag, den 28. Mai e., Nachmittags 6 Uhr im Hotel Stadt Leipzig in Eibenstock

## Vortrag

des Herrn Höfers **Unbescheid** im Forsthause Poppelnwald über:

## „Der Obstbau im Erzgebirge“.

Der Vortrag ist öffentlich und steht der Zutritt Jedermann frei; es werden alle Freunde des Obstbaues eingeladen.

Eibenstock, am 19. Mai 1899. **Der Vorstand.**

**Alban Meichsner.**

## Schützenhaus.

Am 1. Pfingstfeiertag, von Abends 8 Uhr an:

## Concert mit theatral. u. humor. Vorträgen

gegeben vom **Gesellen-Verein Eibenstock** und dem hiesigen **Stadt-musikkorps**.

Hierzu laden zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein

**Gesellen-Verein Eibenstock. G. Becher.**

## Programm:

1) **Schützen-Marsch** von Werner.

2) **Doktor Schummerich**, von Hugo Falchner.

3) **Friedens-Ouverture** von Nömlisch.

4) **Der Gipsfigurenhändler**, Original-Couplet von B. Bachert.

5) **Frühlingslied** von Schubert.

6) **Backfischstreiche**, humoristische Duo-Scene von F. Renker.

7) **Zaubermärchen**, Walzer von Gottlob.

8) **Eifersucht auf dem Lande**, Duo-Scene von Ernst.

9) **Militär-Ouverture** von B. Strzelewicz.

10) **Der Schreihals**, Original-Tanz-Couplet von Scheiner.

11) **Polypourri** von Schreiner.

Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei Herren Buchbindermeister

Wenzel, Herrn Graveur Ahlemann am Markt und im Schützenhaus.

An der Kasse 40 Pf.

Für gutgepflugte Biere, sowie warme und kalte Speisen wird bestens gesorgt sein.

**Gottlieb Becher.**

## Englischer Hof.

Lade hiermit zum regen Besuch meiner Lokalitäten ergebenst ein, indem ich aufmerksame Bedienung aufsche.

Noch bis Dienstag, den 23. dls. Wiss. bedient bei mir die über

2 Centner schwere, 20 Jahre alte

**Anna Becker.**

Einem zahlreichen Zuspruch sieht freundlichst entgegen

**Max Berger.**

\* 1/4, \* 2/4, und \* 3/4, Rapp.

**Eidenarbeit** in großen Posten gibt aus für dauernde Beschäftigung

**Bruno Ebert, Schellenberg.**

für Herren, Damen und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl

**A. Eberwein.**

## Gesellschaftshaus „Union“.

Zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen gestatte ich mir, die geehrten Mitglieder der Union-Gesellschaft zu recht zahlreichem Besuch freundlichst einzuladen.

Anerkannt gute Küche, alle Delicatessen der Saison,

Frühstückskarte zu kleinen Preisen.

## Gartenlocalitäten eröffnet.

Am 1. Pfingstfeiertag, von 11 Uhr Vorm. an

## Frühschoppen-Concert.

Hochachtungsvoll

**A. Gericke,**

Detonom der Union-Gesellschaft.

## Stadt Dresden.

Am 1. Pfingstfeiertag, von Vormittag 11 Uhr an:

## Frühschoppen-Concert

von der gesammten Capelle des Herrn Landgraf.

NB. Empfehlung zu den Feiertagen eine reichhaltige Speisen- und

Stammtkarte. Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll

**A. Mothes.**

## Deutsches Haus.

Am 1. Pfingstfeiertag, Abends 8 Uhr:

## Concert

von der Capelle Landgraf. Entree 20 Pf.

Es laden ergebenst ein

**Oscar Schneider. Albert Landgraf.**

## Logirhaus „Waldfrieden“ Restaurant

empfiehlt seine der Neuzeit entsprechenden **Fremdenzimmer** (Bäder im Hause). Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. ff Weine und Biere.

Steinbach. Hochachtungsvoll

**Gustav Schmidt.**

## Gasthof zum Bockauthal

**Wildenthal.**

Empfehlung während der Pfingstfeiertage und für später mein

# Beilage zu Nr. 59 des „Amts- und Anzeigebuches“.

Eibenstock, den 20. Mai 1899.

## Amkehr.

Eine kleine Pfingst-Geschichte von Meta Heyden.

(Kapitel 2 verloren.)

Ein blauer lachender Himmel wölbt sich über der im Frühlingskleide prangenden Erde. Das liebe Pfingstfest fiel sehr spät, in den Anfang des Juni hinein und so war es denn wirklich ein sonniges, wundersches Fest, wie es leider selten genug vorkommt.

Auch über Gut Sendenhorst und Villa Sanssouci lagerte die herrliche Weise des Pfingstfestes. Gut und Villa lagen unweit der Stadt, beide von einander durch ausgedehnten Park und Wald getrennt; ein romantischer Waldbach bildete die Grenze der beiden Besitzungen.

Familie v. Sendenhorst bewohnte das Gut seit urverdornten Zeiten, — so pflegte sich der Familienstolz auszubilden, — während die der Stadt wesentlich näher gerückte Villa schon äußerlich als ein Gebilde der Neuzeit sich kennzeichnend, dem Medizinalprofessor Dr. Wallburg als willkommener Ruhepunkt diente, wenn er drin in der Stadt angestrengt und pflichttreu seines Berufes gewaltet hatte.

Der Herr Professor war aus eigener Kraft etwas geworden. Ein wenig stolz darauf, aus allerleinlichsten Verhältnissen sich zu seiner hohen und verantwortungsvollen Stellung als Leiter des städtischen Krankenhauses emporgearbeitet zu haben, hatte er für alles, was Titel- und Formenviesen anlangte, wenig über; es war sogar seine schwache Seite, derartige anderen oft so wichtige Etikette-Fragen mit dem ihm eigenhämischen, übrigens nicht bosartigen Humor zu behandeln. Um so merkwürdiger war es, daß er sich seine Lebensgefährtin gerade aus den Kreisen gewonnen, die seiner Anschauungsweise gerade am Entferntesten lagen. Denn die Baronin v. Sendenhorst gehörte noch zu den Vannträgern des Feudalismus und die Blaublättrigkeit des Adels schien namentlich der Frau Baronin Mutter, der Schlossherrin den Sendenhorst, über allen Zweifel erhaben.

Der Sieg war denn auch dem jungen Arzte schwer genug geworden, obwohl er eine für seine Jahre glänzende Stellung, ein tüchtiges Wissen, seinen Ruf in medizinisch-naturwissenschaftlichen Kreisen in die Wagschale bei seiner Werbung um Else v. Sendenhorst legen durfte. Das Alles hätte ihn wohl wenig genutzt, wenn nicht Else selbst in gleicher Liebe ihm ergeben gewesen wäre, wie er dem Mädchen und wenn dieses nicht, wie Else selbst sagte, die „Tochter ihrer Mutter“ gewesen wäre. Der selbe fast unbewusste Stolz und die Unnahbarkeit, welche die alte Baronin auszeichneten, fanden sich auch bei Baroness Else und wenn sie einmal darauf bestand, „den Professor will ich“, so konnte man sicher sein, daß sie ihren Willen durchsetzte.

Aber die alte Baronin war auch abhold jedem öffentlichen Stand; lieber etwas Unangenehmes erdulden, als in der Öffentlichkeit kommen. So hatte sie sich denn begnügt, der Tochter all die zahlreichen Unzuträglichkeiten und unangenehmen Folgen der Verbindung mit einem „Bürgerlichen“ bis ins Einzelne und bis zum Überdruck vorzuhalten und sie hatte sich denn schließlich mit Würde ins Unvermeidliche gefügt. Nur daß ihr Verleit mit dem bürgerlichen Schwiegerohn auf das Nothwendigste beschränkt blieb, natürlich sich stets in den Grenzen ausgefeiltester beiderseitiger Höflichkeit bewegend.

So hatte sich also gleichsam im Sturm der Professor sein Glück gewonnen. Und fast schien es, als ob hier nur das banale Sprichwort „wie gewonnen, so zerronnen“ recht zur Geltung kommen sollte. Nach dem Honigmond, nach den Glitterwochen, nach den Tagen der Ruhe und stiller Glückseligkeit waren allmählig die kleinen Wölkchen am Echthimmel erschienen; sie hatten sich mit der Zeit zu Wölkchen geballt und manch Gewitter hatte sich entladen. Allerdings war dann immer wieder Sonnenchein gefolgt, aber schließlich war das Glück eines Tages doch im brausenden Sturm davongeslossen und — nicht wiedergekommen.

Die junge Frau war ganz gewiß von der Entfertungsweise ihrer Mutter weit entfernt; in unserer modernen Zeit aufgewachsen, hatte sie sich deren nivellierenden Einfluß nicht entziehen können und ihr galt das „Bürgerliche“ keineswegs geringer, als der Adel. Aber immerhin machte sie noch recht bedeutende Unterschiede: bürgerlich und Plebejer, es war ihr ungefähr derselbe Abstand wie ihrer Mutter zwischen Adel und Bürgerthum.

Und nun hatte es das Unheil, oder vielmehr ihres Mannes Eigentüm gewollt, daß ihr solch ein Plebejer ins Haus geschneit kommen mußte. Das Schlimmste: sie konnte sich nicht einmal des ungebetenen Gastes sofort entledigen. Denn des Professors alter Vater war es, der bei dem berühmten Sohne zum Besuch erschienen war. Zunächst zum Besuch, dann aber auf des Professors dringendes Zureden, um dauernd sein Heim in der Villa zu nehmen. Der alte Mann, der nun endlich zu seines Lebens Höhe der Hände Arbeit eingestellt hatte, hatte eingewilligt, bei dem Sohne zu bleiben. Seine Ansprache an das Leben waren nie groß gewesen und sie waren jetzt, in der schönen, prächtigen Villa, erst recht bescheiden. Ein kleines Zimmer von spartanischer Einsachtheit, an Speise und Trank das Nothwendigste, ein Spaziergang im Park und dem angrenzenden Walde und endlich das Recht, sich hier und da im Hause möglichst zu machen, — das war Alles.

Der jungen Frau hatte schon der Besuch des „Plebejers“ mit den groben Händen und den rauen Manieren“ nicht behagt; der Besluß, den Vater ganz im Hause zu behalten, erfüllte sie mit Entrüstung. Das „blaue Blut“ regte sich. Nicht ihrer selbst wegen, aber des liebenden, nunmehr fünfjährigen Tochterchens wegen, das dem Einflusse des „Plebejers“ nicht ausgesetzt werden sollte. Die kleine Helena, in Abkürzung „Lenze“ genannt, — weniger schön, als passend, denn das Kind glich dem lebendig gewordenen Fräulein, — war der Abgott der Eltern; die Frau Professorin aber fürchtete für die „Manieren“ des Kleinkindes, zumal sich Kinder gar zu leicht das Schlechte angewöhnen, womit die junge Frau der Alten Treue und Natürlichkeit bezeichnete. Umso schwerer war sie beunruhigt, als Kleinchen, wie das meist der Fall zu sein pflegt, seine ganze Neigung dem „guten Großpapa“ zuwandte.

So kam es denn zum Sturm. Kategorisch hatte die Frau Professor die Entfernung des Vaters aus der Villa verlangt, der auf Kosten des Sohnes ebenso gut anderweitig untergebracht werden könnte. Erst in Ruhe und mit gutem Humor hatte der Professor seiner Frau das Lärcherliche ihres Verlangens begreiflich zu machen gehabt; dann hatte auch er seinen Kopf aufgestellt und es war zu energischer Zwiesprache zweier streitbarer Naturen gekommen. In heissem Zorn hatte die junge Frau das böse Wort „Plebejerpat, alle miteinander“ ihrem Manne ins Gesicht geworfen. Der hatte unwillkürlich die Faust erhoben gegen das

stolz vor ihm aufgerichtete Weib. Nur einen Moment, dann hatte er sie sinken lassen und mit seinem unzähligen wieder hervorbrechenden Humor, der siegreich ihm so oft beigeblieben ist, in schwierigen Lebenslagen, hatte er lächelnd gesagt: „Zwei komische Figuren an der Wende des neunzehnten Jahrhunderts.“

Aber dieses Beherrschendes der Situation des Mannes hatte die Rasende erst recht aufgebracht. „Er oder ich“, hatte sie gerufen und war davongetilzt. Freilich verschaffte sich der Professor nicht des raschen Entschlusses seiner Frau und erst als er von seinem Zimmer aus das Kleid der Flüchtenden im Parc verlorenen sah, als er sein Töchterlein an der Hand der dahinstürmenden Frau mit fortgerissen sah, da war ihm der Ernst der Situation klar geworden.

Flüchtigen Auges war er seiner Frau nachgehetzt, aber dennoch war er zu spät gekommen. Dort, an dem Waldbache, der die beiden Besitzungen, Sanssouci und Sendenhorst, von einander trennte, hatte der Professor seine Frau eingeholt und ein schmerzlicher Aufschrei „Else“ hatte sich seinen Lippen entzogen. Zwar führte keine Brücke über den Bach, aber nicht einen Augenblick hatte die stolze Frau gezögert, ihren Fuß auf die schlüpfrigen Baumstämmen zu setzen, welche die beiden Ufer verbanden. Klein und sicher war sie auf die andere Seite hinüber gelangt, ihr Kind im Arm. Und als ob die improvisierte Brücke eine Scheidewand bliebe zwischen hüben und drüben, hatte der Professor seinen Schritt weiter gethan, und noch einmal hatte er gerufen: „Else, Else, komm zurück!“ Und hoch aufgerichtet hatte die stolze Gestalt drüber gestanden und den Kopf geschüttelt und ihm wieder das böse Wort zugeworfen: „Plebejer!“ Dann war sie weiter geeilt, sie, die er trotz allem liebte, und er hatte sich gewandt und war sinnend in sein Heim zurückgekehrt, dem jetzt der Sonnenchein fehlte.

Hast ein Monat war vergangen. Dem Vater war Elens Abwesenheit vorläufig noch erklärbare gemacht worden durch eine Erkrankung der Schwiegermutter; es war selbstverständlich, daß sich die Tochter der Pflege ihrer Mutter widmete. Nur die dauernde Abwesenheit des Kindes schien dem Alten unnatürlich, bedenklich; noch sagte er nichts, aber schon fing er an, zu spüren, daß etwas nicht in Ordnung sei. Dem Sohne bangte vor der unvermeidlichen Entdeckung, mit der er den Vater zu verlieren fürchten mußte.

So war es geskommen, daß das sonnige, wonnige Pfingstfest von dem Herrn Professor in Villa Sanssouci und von seiner Frau in Schloss Sendenhorst gefeiert wurde, wenn von einer Festsfeier unter obwaltenden Umständen überhaupt die Rede sein konnte.

Welch herrlicher Pfingstmorgen! Das blüht und duftet in der bereits weit fortgeschrittenen Vegetation, hell klingt der Jubelchor der gesiederten Schaar in den Rästen und lustig rieselt der Waldbach zwischen Felsgestein dahin.

Frau Professor hat mit Lenze einen Morgenspaziergang gemacht, der sich, weil es ja der Pfingstmorgen ist, weit hingezogen hat. Nicht eine Minute hat Plappermaulchen Mundwerk stillgestanden und man ist recht ermüdet im Schlosse wieder angelangt. Einen mächtigen Fliederbusch hat Frau Else heimgeschafft, der nun in einer großen Vase prangt.

Frau Else ist nachdenklich und das Kind merkwürdigerweise auch. Seitdem Kleinchen einmal von Papa gesprochen und recht unwillig von der Mama zum Schweigen verurtheilt worden, hält das häbische Kind den Mund. „O, es ist klug über seine Jahre hinaus und instinktiv fühlt es, daß es gut thut, wenn es von Papa nicht sprechen darf, von dem „guten Großpapa“ erst recht nichts verlauten zu lassen.“

Und wie nun Mutter und Tochter so beisammen sitzen und jedes seinen Gedanken nachhängt, da beginnt sich etwas merkwürdiges: aus Frau Elses Augen perlen Thränen herab. Im Nu ist das Kind der Mutter an den Hals gestoßen, diese lieblosen. Und dann, — Welch merkwürdige Ideen-Verbindung im Kopf der Kleinen, — kommt es von deren Lippen: „Mama, wollen wir nicht zu Papa, ihm den schönen Fliederstrauss bringen.“

Erichroden hält Kleinchen inne; der Moment muß doch noch nicht der rechte gewesen sein, denn Frau Else stöhnt hastig und verwirrt hervor: „Schweig, nichts wollen wir.“ Und das Kind zur Erde legend, sagt sie hinzu: „Spiel‘ ein wenig, Lenz, Mama ist müde und will ruhen.“ Damit entfernt sich die schöne Frau, nicht ohne eine gewisse Verlegenheit u. läßt das Kind zurück.

Kleinchen scheint heute wenig Lust zum spielen zu haben. Still und sinnend sieht das Kind da und seine Augen können sich nicht von dem frischen Fliederbusch abwenden. Eine Weile bleibt Alles still; dann tritt Kleinchen leise, ganz leise zu der großen Vase, darin die Blumen stehen. Die kleinen Hände versuchen behutsam den Strauß aus der Vase zu ziehen. Das Unternehmen ist schwierig aber Lenzen ist vorsichtig und ausdauernd und so gelingt denn das große Werk geräuschlos und ohne daß die Vase zerbricht. Nun liegt der Strauß auf dem Tisch und die von den Stengeln abtropfenden Nässe malen neue Muster auf der eleganten Tischdecke. Lenzen sieht Kleinchen still. Nichts röhrt sich. Leise, ganz leise bewegt sich das Kind nach der Thür, durch die Mama verschwunden und behutsam lugt es durch den Spalt: Mama liegt auf dem Ruhebett. Ob Mama wohl schläft? Da heißt es eben abwarten.

Kleinchen schleicht leise zu seinem Stuhl und wartet fünf Minuten. Mama scheint wirklich zu schlafen. Doch fünf Minuten und nun eine ganze Viertelstunde. Es ist doch eine helle Arbeit, das Warten. Und wie nun Kleinchen nochmals durch die angelehnte Thür schaut, da stöhnt das Kleinkind im Eifer an und es gibt einen knarrenden Ton. Erichroden bleibt das Kind stehen, aber nichts röhrt sich: Mama schläft, das ist nun sicher. Ja, Kleinchen kann ruhig sein, Mama schläft, Mama schläft sogar sehr fest.

Hastig packt das Mädchen den Fliederbusch und leise drückt es sich zur Thür hinaus. Und nun die kleine Treppe hinab, durch den menschenleeren Hof und in den Garten hinaus und dann so rasch die kurzen Beinchen es eben können, tief hinein in den Park, wo man nicht so leicht jemanden begegnen wird. Hier wird zunächst Halt gemacht und der schöne Strauß, der in der Hast etwas gelitten hat, in Ordnung gebracht. Dann geht es zwar eilig, aber nicht mehr mit solch ängstlicher Hast weiter, in den Wald hinein, immer gerade aus und endlich ist die glatte Brücke über den Waldbach erreicht.

Einen Augenblick zaubert Lenzen, dann balanciren die Füßchen langsam aber sicher auf den heute nicht so glatten Baumstämmen, und ob auch das kleine Herz etwas stark pocht, man kommt doch glücklich drüber an und schöpft tief Atem. Und nun

eilten die kleinen Füße weiter durch den Wald, durch den Park, den Garten, und schon ist Kleinchen an der Villa angelommen.

Der Herr Professor sitzt sinnend in seinem Arbeitszimmer. Seine Gedanken fliegen über den Waldbach hinweg, zu ihr, die er liebt und die ihn wieder liebt; denn das weiß er ja wohl, daß ihr Troy sie gehen hieß, daß sie aber mit jedem Athemzuge seiner gedenkt.

Dann springt die Thür auf und herein stürzt ein kleines, zierliches Geschöpf, die Wangen hochgerötet vom Laufe und der Erregung. „Papa, lieber Papa, da, ich bringe Dir einen Pfingstraus!“ Und schon ist die Kleine dem Manne um den Hals geslogen und der Fliederbusch hat beide mit seinem Blüthenregen überhäutet. Werlos hält der Professor sein Kind in den Armen und auch ihm sieht sich eine Thräne ins Auge.

Kleinchen hat sich zwei Stunden sehr gut unterhalten. Der gute Großvater hat nicht wenig dazu beigetragen. Indes die kleine ist klug, kluger als manches Kind dieses Alters und so meint sie denn faltblätzig: „So, jetzt muß ich aber gehen.“

Schon will Papa Professor das Kind hinausgeleiten, da fliegt ihm der Gedanke durch den Kopf: wie, wenn er die Mutter zwingen würde, ihr Kind selbst abzuholen; dann könnte Alles rasch wieder gut werden in ruhiger Aussprache. Und zu dem Kind gewendet, sagte er gleichmütig: „Bleib nur hier, Lenzchen, Mama kommt ja bald, ich habe schon hingeschickt, sie zu holen.“

Die Kleine schaut den Papa an, allerdings etwas unglaublich. Aber Papas Lippen lügen bekanntlich nie; denn wenn Kinder nicht lägen sollen, um wieviel weniger erst der Papa! Also bleibt Kleinchen vergnügt, wo sie ist und beginnt dann das Haus auf etwaige Neuigkeiten zu visitieren. Man läßt das Kind gewähren und so kommt es denn durch Küche, Hof und Stall in den Garten, durch welchen eben der Gärtnerkorb im Sonntagsrock schreitet. Mit ihm ist Lenzchen auch gut Freund und da es der Kleinen als etwas Selbstverständliches durch den Kopf fliegt, daß Franz wohl abgesandt gewesen, die Mama zu holen, fragt sie mutter: „Na, Franz, kommt Mama bald?“

Der gute Vater hat eine kindliche Freude, das kleine Mädchen wieder im Hause zu sehen, aber er weiß die Situation nicht zu erfassen. „Na, die Mama ist doch drüben, denk ich,“ sagt er und zeigt nach Sendenhorst hin. Lenzchen gefällt die geheimnisvolle Antwort gar nicht, sie hat jetzt eine große Sehnsucht nach der Mama und noch ehe der Vater ein Wort weiter gesagt hat, fliegt das Kind dahin, den Weg entlang, den es gekommen.

Franz startet der Kleinen losprödelnd nach, dann braut er sich den Hinterkopf, macht ein dummes Gesicht und will eben geächtlich im Hause verschwinden, als er auf den Großvater stößt. „Puzig Ding, die Kleine,“ sagt er, „schießt dahin wie ein Wiesel.“

„Wer? Lenzchen? Wo ist das Kind hin?“ Der Alte stammelte es angstvoll.

„Nach dem Walde zu,“ meint Franz gemüthlich.

„Naß, lagen Sie's dem Herrn,“ ruft der Alte und traut sich, so rasch ihn seine wackigen Beine tragen. Das Kind in den Wald! Wie leicht kann es sich verirren, ihm ein Unglück zustoßen! Denn weber er, noch der Professor wissen ja, daß Lenzchen auf dem Schleichwege zur Villa gekommen.

Bergeblieb ist das Rufen des alten Mannes, nichts antwortet, wie er so dahinträgt, immer gerade aus.

Da, wie er in Hast dahineilt, schwimmt ein Kleid durchs Gebüsch. Wieder ruft er, aber hastiger eilen die kleinen Füße dahin. Schon sieht der Alte die Gestalt, da schwiebt diese aber auch bereits daher auf den runden, glatten Baumstämmen, der improvisierten Brücke über den Waldbach. Der alte Mann hält den Atem an, schier verwirren sich ihm die Sinne, — das Kind auf dem unsicheren Stege. Und nun ein Schrei, ein Wanken der kleinen Gestalt und ein Fall.

Der Waldbach ist nicht eben tief, aber für ein Kind immerhin tief genug und dann liegen in ihm Felsesteine, die zu seinem romantischen Charakter beitragen.

Die Kleine ist nicht in den Bach gefallen, aber sie hängt in gefährlicher Lage an einem der Stämme, sich mit den kleinen Händchen festklammern.

„Lenzen, halte fest, ich komme,“ ruft der Alte und im nächsten Augenblick ist er in den Bach gesprungen. Zwar fühlte er einen furchtbaren Schmerz am rechten Fuß, aber schon hat er das Kind mit sicherer Hand ergreifen und hält es fest im Arm.

Und da stürmen von beiden Seiten des Steges zwei Gestalten hervor. „Lenzen, mein Kind, gelte es von den Lippen der Frau Professor und sie schicke sich an, ins Wasser zu waten.“

„Bleib, ich reiche sie Dir,“ ruft der Professor und ist beende zum Bach herabgestiegen. Zitternd reicht er seiner Frau das unverwundene Kind, dann will er dem Vater aufhelfen, der auf einen Stein gefallen ist und dessen Knie vom Wasser beprägt werden. „Es wird schwer geben,“ meinte der Alte, unter Schmerzen lächelnd, „ich glaube, er ist gebrochen.“

O, wie die schöne Frau jetzt mit Hand anlegt, um den „Plebejer“ zunächst aus seiner unbedeckten Lage befreien zu helfen. Wie sorglich sie um den alten Mann bemüht ist auf dem Transport nach der Villa und wie sie dort rasch und energisch eingeschreift als Herrin des Hauses. Wahrlich, Großpapa meint, es schmerzt gar nicht mehr, wenn man von solch zarter Frauenhand gepflegt werde.

Und endlich, nach aller Aufregung und nachdem die ärztliche Hilfe geleistet, sind die Gatten einen Augenblick allein. In die Arme des Mannes wirft sich die schöne Frau und unter Thränen lächelt flüstert sie: „Verzeih, verzeih, nie wieder laufe ich davon.“

Der Professor streicht über das weiche Haar und lächelt: „O, ich wußte, daß Du wiederkommen.“

„So, und wenn ich nicht kam, Du Unhold?“ fragt sie und sieht ihm voll ins Gesicht.

„Na, dann wäre ich gekommen,“ meint er und drückt die schmiegsame Gestalt an sich.

Großpapa behält ein hinkendes Bein, aber Kleinchen geht ihm fast nicht von der Seite, damit es den alten Mann „stützen“ kann, wie es sich fest einbildet.

## Trinksprüche.

Wo man Bier trinkt, kannst Du ruhig lachen.

Alle Menschen trinken häß'che Sachen.

Ich und mein, sei fröhlich auf Erd'.

Denk' nur nicht, daß es besser werd'.

Zu Wasser kannst Du Dein Antlitz sehn,

Im Wein des Andern Herz erprob'n.

## Knaben,

welche vorige Ostern die Schule verlassen haben, werden als Lehrlinge für Cartonagen gesucht.

**Robert Friedrich, Cartonagensfabrik,  
Annaberg, untere Badergasse 4.**

P. P.

Unterzeichnet gestattet sich, dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein **Colonialwaaren-, Farbwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft**

im Hause der Frau Anna Lehmann, Postplatz, an Herrn Emil Eberlein aus Ronneburg läufig abgetreten habe.

Für das mir in so reichem Maße entgegen gebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger geneigst übertragen zu wollen.

Eibenstock, 15. Mai 1899.

**Richard Schürer.**

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, stets auf gute und preiswerte Waaren zu halten.

Hochachtungsvoll  
Eibenstock, 15. Mai 1899.

**Emil Eberlein.**

## Stollwerck's



### Brause-Limonade-Bonbons erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 6 Pf., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

**Ueberall käuflich.**

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

**ff. Roth- u. Weißweine  
Weinbrand**

**Apfelwein**  
besonders geeignet zu Bowlen, dazu  
empfiehlt

**Kohlensaures Wasser**  
desgleichen  
Himbeer-, Erdbeer-, Ananas-,  
Citronen-, Waldmeister- und  
Apfelsinen-Essenz.  
Auf Wunsch liefern fertige, mit  
Kohlensaure imprägnierte Bowlen.

**H. Lohmann,**  
Drogist.



**Neuheiten in Strohhüten**  
empfiehlt in großer Auswahl  
billig  
**Hermann Rau.**

**Blasen- und Nierenleiden,**  
Blutarmut, Fleischlust, Nervenschwäche, Verdauungsschwäche des Magens und Darms etc. heilt unser alterthümlicher Lambsheimer Stahlbrunnen, Emma - Heilquelle. Leichteste Verdaulichkeit, zu jeder Jahreszeit anwendbar. Verband direkt von der Quelle in stets frischer Füllung. Arztliche Gebrauchsanweisung u. Trinkbecher werden jeder Sendung beigegeben. Prospekte versendet die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard a. Rh.

**Geräucherter Kal**  
empfiehlt  
Magnus Winkler.

Große Auswahl aller Artikel  
**Schuhe u. Stiefel**

empfiehlt billigst  
**Gustav Kunze,**  
Langestraße 17.

Lebendeale, Schleien, Steyr. Pouladen, Capaunen  
Junge Gänse  
Gerauch. Lachs, Aal  
Kieler Pöllinge  
Rohen u. gekochten Schinken  
Div. Wurstwaren, Aufschinkt  
Gemüse-Conserven  
Compots, eingelegte Früchte  
Hummern, Sardines à l'huile  
Zungen, Pains, Caviar  
Allerfeinstes Provencal-Del  
Reinen Himbeer-Saft  
empfiehlt  
**Max Steinbach.**

Apotheker E. Hammerschmidt's  
**Reform-Hühneraugentödter**

beseitigen schnell u. schmerzlos jedes  
Hühnerauge. Viele Anerkennungen  
bei  
**H. Lohmann.**

**Sonnenschirme  
Regenschirme  
Spazierstöcke**  
empfiehlt  
**Theodor Schubart.**



## Das neue Nahrungsmittel **Nuco-Cacao** gesetzlich geschützt,

mit 34 % Eiweißgehalt gegen 19 % im Cacao ist zum Preise von 30 Pf. für das 1/4-Pfund-Originalpaket vorrätig in Eibenstock: C. W. Friedrich, H. Lohmann, Drogenhandlung, G. Emil Tittel, in Bockau: C. G. Baumgarten, in Rautenkranz: G. Büttner's Erben, in Schönheide: J. E. Preisser, in Sosa: August Unger.

## Forellen.

Jedes beliebige Quantum hat abzugeben  
**Hammergut Blauenthal.**

**Sophas  
Stühle  
Reisekoffer  
Reisetaschen  
Touristentaschen  
Plaidriemen  
Hosenträger  
Linoleumläufer**  
empfiehlt

**Bernhard Rau,**  
Sattler und Tapezier.

### Neuheiten in

**Gravaffen**  
empfiehlt in größter Auswahl  
**Emil Mende.**

**Die Vaterländ. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Elbersfeld**  
versichert Bodenerzeugnisse und Glasscheiben gegen Hagelschaden zu billigen, festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann.

Agent für Eibenstock und Umgebung:  
**Emil Stölzel,**  
Neumarkt 1.

## Möbel-Ausstattungen

von Mk. 250 bis 3000 usw.  
empfiehlt in nur bester Ausführung

**Clemens Zöllner**

Möbelfabrik und Ausstellung compl. Einrichtungen  
**Chemnitz, Neumarkt 7.**  
Telephon 906. Gegründet 1874.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Franko-Versandt event. mit eig. Geschirr.

## Empfehl.

mein Lager sämmtlicher Bruch-  
Bandagen, Leibbinden, Spül-  
tannen, Frauenschutz u. s. w.

**P. Rossner,**  
vis-à-vis der Apotheke.  
Haararbeiten in feinster Aus-  
führung zu den billigsten Preisen.

Der Obige.

**W. Schuldes,**  
Langestraße 10.

P. P.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage mein am hiesigen Platze betriebenes

## Speditions- & Nöbelstransport-Geschäft

eingestellt und an Herrn **Carl Rossner** hier läufig abgetreten habe.  
Für das mir bewiesene Wohlwollen und Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger und Collegen Herrn **Carl Rossner** gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Eibenstock, 10. Mai 1899.

**Albin Strobelt, Spediteur.**

Auf Vorstehendes bezugnehmend, bitte ich um ferner gütige Unter-  
stützung und Aufträge, deren pünktliche und gewissenhafteste Ausführung  
ich jederzeit bestrebt sein werde.

Hochachtungsvoll  
Eibenstock, 10. Mai 1899.

**Carl Rossner, Spediteur.**

## Oberhemden.



**C. G. Seidel, Eibenstock.**

## Backbutter

a Pf. 50 Pf. bis 1 Mark, **Salz-**  
**Margarine** à Pf. 60 u. 70 Pf.  
ungefälzen (hochfein) à Pf. 90 Pf.  
empfiehlt

**Magnus Winkler.**

## Direkt ab Fabrik-

Blät Mittweida versende gegen  
Nachnahme an Private  
ca. 76 cm br. ungefälz. Kessel à m 26 Pf.  
" 83 " " à m 36 Pf.  
" 160 " conf. Bettluffkoss à m 64 Pf.  
" 70 " conf. Hemdenkoss à m 39 Pf.  
A. Alexander, Mittweida i. S.  
Webwaren-Niederlage.  
Portofr. Probenversandt v. Inletts,  
Bettluff, Hemdenkoss, Piquekoss.

**Greifenhäuser**

macher  
festgestellt  
für die  
zu die  
durch  
sich die  
Behau  
Wir v  
Politik  
befried  
andere  
fassung  
Staat

**Meierei-Grasbutter**

offenxit per 9 Pf. franco M. 10.—,  
in 1 Pf. Packeten abgetheilt M. 10.30.

**J. P. Callsen,**

Jordan b. Sterup.

## Ein tüchtiger Geschirrführer

wird bei gutem Lohn zu sofortigem  
Antritt gefucht.

**K. Ott, Baumeister.**

## Es ist Thatjache, daß

**Döbelner** Terpentin-Schmierseife  
a Pfund 30 Pf.

die beliebtesten Waschmittel sind. Zu haben bei:

**C. W. Friedrich, Oswald Kless, Bernh. Löscher, H. Lohmann, Herm. Pöhland, Richard Schürer, G. Emil Tittel, Emil Zeuner, Bernhard Riedel, R. Enzmann.**

**Möblirtes Zimmer**

zu miethen gesucht. Werthe Offerten  
mit Preisangabe unter **R. B. Z.**  
in die Expedition dieses Blattes er-  
beten.

**Mizza-Provenceröl**

bestes Speiseöl  
in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt  
**H. Lohmann.**

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.